



# WÜRENLOSER NACHRICHTEN

Infomagazin der Gemeinde Würenlos 3/2008





Liebe Würenloserinnen  
Liebe Würenloser

Ereignisse in jüngster Zeit beschäftigen den Gemeinderat stark:

#### **Sportplatz «Ländli»**

Der völlig unverständliche Rückweisungsentscheid des Verwaltungsgerichtes vom 22. August 2008 veranlasst den Gemeinderat, beim Bundesgericht Beschwerde wegen Rechtsverzögerung einzureichen.

Es kann keineswegs akzeptiert werden, dass nun die Suche nach einem neuen Standort für den Sportplatz von vorne beginnen soll, nachdem ein Beschluss der Gemeindeversammlung vorliegt, diesen unseren Sportplatz im «Ländli» zu bauen. Es kann auch nicht angehen, einen Fussballplatz mit kleineren, für den Meisterschaftsbetrieb nicht akzeptierten Ausmassen im Gebiet «Wiemel» zu erstellen. Der Gemeinderat will den Auftrag, den er von der Gemeindeversammlung erhalten hat, ausführen.

Alternativstandorte fehlen sowieso. Oder soll nun ein Sportplatz im Landwirtschaftsgebiet erstellt werden mit all seinen Problemen der Erschliessung und Logistik? Soll weiteres kostbares Landwirtschaftsland verbraucht werden?

Und die Kosten? Es wird von den Beschwerdeführern allen Ernstes verlangt, mit untragbaren Kosten neu zu erschliessen und zu erstellen, nachdem die Gemeinde ins «Ländli» investiert hat und sogar der Garderobenbereich der neuen Mehrzweckhalle im Sinne umfassender Kostenkoordination der zukünftigen Sportnutzung angepasst wurde.

Aber eben, die heilige Ruhe vor dem Haus ist einigen Einwohnern mehr wert als die berechtigten Anliegen der Allgemeinheit und vor allem unserer Jugend.

Wir machen weiter!

#### **Voranschlag 2009**

Wie bei anderen Gemeinden wird es auch bei uns laufend schwieriger, ein Budget mit positivem Ergebnis der Gemeindeversammlung vorzubringen. Die Abgaben an den Kanton sind wieder deutlich angestiegen, erwähnt seien hier nur die vorgezogene Steuerreform und der massiv höhere Beitrag an die Kosten für Sonderschulen und Heime. Zudem besteht ein erhöhter Abschreibungsbedarf infolge von Investitionsprojekten. Der Gürtel muss nun deutlich enger geschnallt werden. Auf gewisse Begehrlichkeiten kann nicht eingegangen werden, auch wenn sie auf verständlichen Überlegungen basieren.

Ohne Zweifel, wir werden es schaffen, aber unter schwierigeren Bedingungen.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Herbst und Vorwinter.

*Hans Ulrich Reber, Gemeindevorsteher*

Vorwort	2
Zentrumswiese: die Planungsarbeiten werden weitergeführt	4/5
Der neue Spielplatz lädt mehr als nur zum Sändelen ein	5
Die Schule Würenlos geht online	6
Betreute Freizeit für Würenloser Kinder	7
«Steinhof»-Wirtin feiert ihren 90. Geburtstag	8/9
Emma Kunz Zentrum – von der Faszination der Stille	10 – 16
Festzelt für Provisorium Mehrzweckhalle	17
Baugebieterschliessung «Bickacher»	18
Vandalenakte und Sachbeschädigungen nehmen zu	20
Rückschnitt von Sträuchern und Bäumen ist Pflicht	21
bfu-Tipps: Winterausrüstung / Telefonieren im Auto	22
Kloster Fahr: Goldene Profess	23 – 27
Agenda: Veranstaltungen des Gemeinderates 2008	28

Die Würenloser Nachrichten mit Informationen des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung erscheinen viermal jährlich.

*Titelseite: Passfoto Emma Kunz, 1912*

*Unten: Emma Kunz Zentrum, Würenlos*



# Die Arbeiten an der Zentrumsplanung werden intensiv weitergeführt



## Nachstehende Teilschritte wurden seit anfangs Jahr erreicht:

- Orientierung der Eigentümer im Dorfzentrum am 10. Januar 2008
- Überweisung der Planungsakten zur Vorprüfung an das BVU am 14. April 2008
- Orientierung der Kommissionen und Parteien am 6. Mai 2008
- Orientierung der Bevölkerung am 3. Juni 2008 (Zentrumsscheune). Diese Veranstaltung war erfreulich gut besucht.
- Mitwirkungsaufgabe vom 26. Mai bis 24. Juni 2008
- 5 «Eingeber», davon einer mit 188 Mitunterzeichnern, nehmen am Mitwirkungsverfahren teil
- 26. Juni 2008: der provisorische Vorprüfungsbericht des Kantons mit den nachstehenden Kommentaren liegt vor:
  - Der Gestaltungsplan enthält zweckmässige und stufengerechte Vorgaben zur Umsetzung der behördenverbindlichen Festlegungen im Masterplan;

- Die vorhandenen ortstypischen Elemente werden respektiert und gestärkt (Dorfstrasse, Furtbachraum etc.);
- Die beabsichtigte Neunutzung der Zentrumscheune, insbesondere der vom Gemeinderat beabsichtigte Rückbau der nördlichen Anbauten, wird positiv beurteilt;
- Das separat erarbeitete Freiraumkonzept sei überzeugend. Besondere Erwähnung erhält die Absicht, weiterhin Hochobstbäume auf der Zentrumsweise zu pflegen; Es wird durch das BVU sogar die Erstellung einer Blumenwiese und periodisch beweideter Flächen angeregt;
- Das Erschliessungskonzept sei sachgerecht, die unterirdische Parkierung wird begrüsst. Die beabsichtigte Fusswegführung entlang des Furtbachs und die Fusswegerschliessung von der Poststrasse zum Rössliweg quer durch die Zentrumsweise werden als attraktiv beurteilt;
- Die trennende Wirkung der Landstrasse soll stark reduziert werden. Hier sind noch spezielle Nacharbeiten in Form eines Betriebs- und Gestaltungskonzeptes erforderlich.

## Nächste Schritte:

- Betriebs- und Gestaltungskonzept für die Landstrasse initialisieren
- Verabschieden des Mitwirkungsberichtes durch den Gemeinderat
- Überarbeiten des Gestaltungsplanes für die abschliessende Vorprüfung (Ziel Dezember 2008)
- Öffentliche Auflage des Gestaltungsplanes (Ziel Februar 2009)
- Einspracheverhandlungen
- Beschluss durch den Gemeinderat (Frühjahr 2009)
- Kantonales Genehmigungsverfahren, Rechtskraft (Sommer 2009)

## Teiländerung Allgemeine Nutzungsplanung «Dorfzentrum» und § 16 der Bau- und Nutzungsordnung

Auch die Teiländerung der Nutzungsplanung, die im Zusammenhang mit der Zentrumsplanung in Angriff genommen wurde, ist einige Schritte vorangekommen.

### 26. Juni 2008: Der Vorprüfungsbericht des Departements Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) liegt vor:

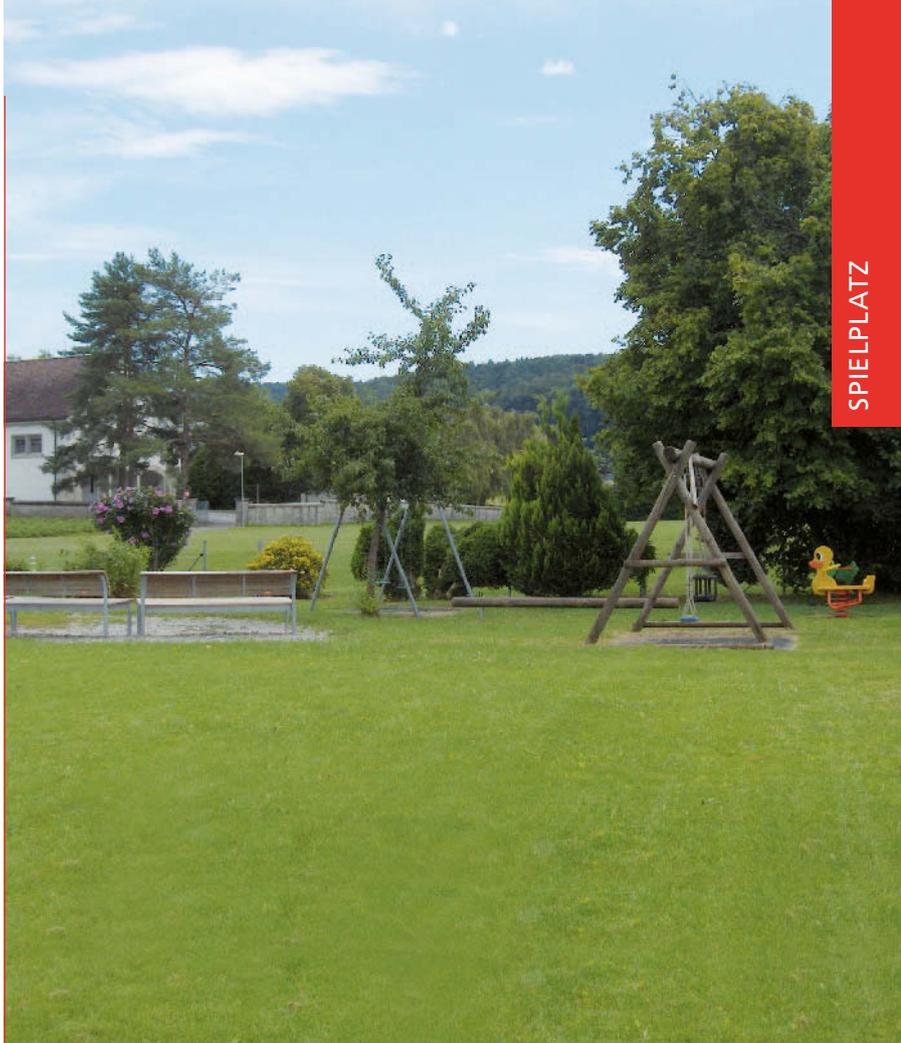
- Der Masterplan als Grundlage für die Entwicklung eines attraktiven, erkennbaren Dorfzentrums wird sehr positiv beurteilt
- Die vorgesehenen Änderungen der Nutzungsplanung werden als sachgerecht beurteilt
- Die Vorlage wird zur öffentlichen Auflage freigegeben und die Genehmigung in Aussicht gestellt
- Mit der Änderung werden die baulichen Möglichkeiten in der Zone für öffentliche Bauten vergrössert
- Auch wenn eine grössere Gebäudehöhe für das Alters- und Pflegeheim angestrebt wird, bleibt das Gebot einer guten Einpassung bestehen

Am 11. August 2008 verabschiedete der Gemeinderat den Mitwirkungsbericht. Darin sind auch die beiden Eingaben, die eine mit 188 Mitunterzeichnern, behandelt worden. Das öffentliche Auflageverfahren lief Ende August 2008 an.

#### Nächste Schritte:

- Führen der Einspracheverhandlungen
- Beschluss an der Einwohnergemeindeversammlung am 9. Dezember 2008
- 2009 Kantonales Genehmigungsverfahren

*Hans Ulrich Reber, Gemeindeammann*

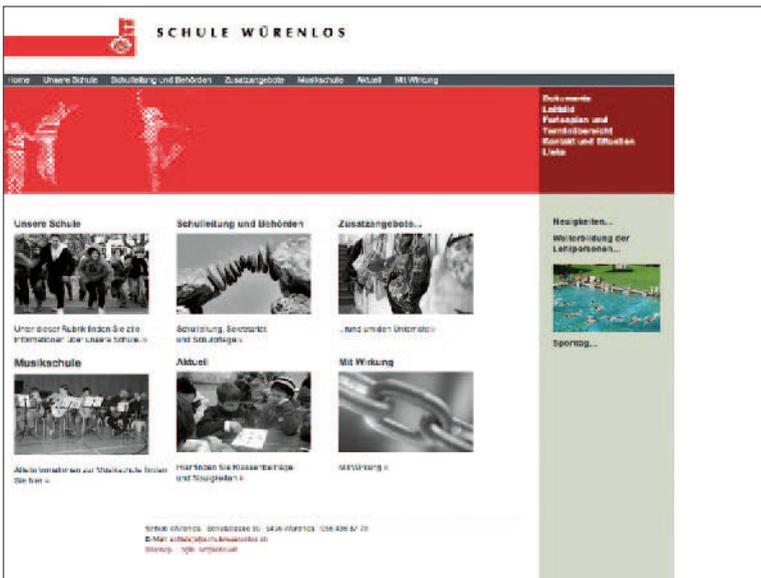


## Der neue Spielplatz lädt mehr als nur zum Sändelen ein

Nachdem zum Schulbeginn 2007 das Familienhaus seinen Betrieb am Rössliweg 2 aufnehmen konnte, wurde im Herbst das alte, ziemlich lädierte Familienhaus an der Schulstrasse 42 abgebrochen. Im Frühling 2008 konnten mit etwas Verzögerung die Arbeiten für die Neugestaltung des öffentlichen Spielplatzes aufgenommen werden.

Der Sandhaufen wurde versetzt und die Rasenfläche erweitert, planiert und neu angesät. Bis der Sicherheitszaun erstellt war, dauerte es zwar eine Weile. Nun steht aber der Spielplatz den kleinen Mitbürgern zur freien Verfügung. Der Spielplatz bietet Gelegenheit zum Herumtollen, Schaukeln, «Sändelen» und Ballspielen. Auf Anregung verschiedener Mütter prüft der Gemeinderat bereits eine Erweiterung des Spielplatzes aufs nächste Jahr.

*Elisabeth Eberle, Bauverwalterin*



## Die Schule Würenlos geht online!

*So sieht das Layout der neuen Website der Schule Würenlos aus, welche seit kurzem aufgeschaltet ist! Wir sind froh – und auch ein wenig stolz – dass sich unsere Schule nun in neuem Kleid, umfassend, zeitgerecht und immer aktuell präsentiert.*

Seit langer Zeit ist uns bewusst, dass sich die Bevölkerung über die Schule im Gegensatz zur Gemeinde nicht durch die Plattform des Internets informieren kann. Diese Form von Kommunikation ist in der heutigen Zeit unumgänglich. Immer mehr Informationen und die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme und einfacheren Abwicklung von Geschäften werden über das Internet getätigt.

Aus diesem Grund bildete die Schule eine Arbeitsgruppe, welche sich intensiv mit dem Auftritt der Schule im Internet auseinandersetzte. In dieser Gruppe waren diverse Stellen vertreten, damit allen Interessen Rechnung getragen werden konnte. Nachdem im vergangenen Jahr im Budget der Gemeinde ein entsprechender Betrag eingesetzt werden konnte, begann die Suche nach einer geeigneten Firma, welche wir in «netboot Internet Solutions» aus Wettingen gefunden haben.

Gestaltung, Layout, Inhalt erfolgten in enger Zusammenarbeit der Schule, der Gemeindeverwaltung und der Firma. Allen Beteiligten war es wichtig, einen einheitlichen Auftritt zu gestalten. Dieser lehnt sich an die Gestaltung des Leitbildes der Schule Würenlos an.

**Die neue Seite der Schule umfasst folgende Rubriken:** Home, Unsere Schule, Schulleitung und Behörde, Zusatzangebote, Musikschule, Aktuell, Mit Wirkung.

In allen Bereichen kann sich der Besucher kurz über Sinn und Zweck orientieren und sich gegebenenfalls detailliert informieren. Es ist möglich, direkt Formulare herunter zu laden und zu bearbeiten. Ebenfalls kann man sich direkt mit andern Fachstellen oder Gruppierungen verlinken. Zu den meisten Berichten gibt es aktuelle Downloads, Formulare oder Kontaktadressen.

Daneben bietet die Website den Schulklassen einen individuellen Auftritt. Jede Abteilung hat die Möglichkeit, ihre eigenen Berichte und Fotos in das Netz zu stellen.

Besonders hilfreich wird die Nutzung auch für die Lehrpersonen sein. So können sie neu von zu Hause in einem geschützten Bereich auf viele Daten, Formulare und Protokolle der Schule zurückgreifen und vor Ort bearbeiten.

Besuchen Sie uns:

**[www.schulewuerenlos.ch](http://www.schulewuerenlos.ch)**

Wir sind gespannt auf Ihre Meinung!

*Claudia Stadelmann, Schulleiterin*

*Lukas Müller, Schulleiter*



# Basteln, kochen, Hausaufgaben lösen... Betreute Freizeit für Würenloser Kinder



*Stimmengewirr dringt aus dem Bastelraum des Hauses am Rössliweg 2 in Würenlos: «Wie geht es denn nun weiter?», fragt ein Junge die Anleiterin in der Experimentierwerkstatt, Sabine Wehner. Diese instruiert gerade teilnehmende Kinder wie eine Streichholzgitarre gebaut wird und warum diese funktioniert.*

«Montags ist bei uns immer Experimentierwerkstatt, das mögen die Mädchen und Jungen besonders gern», so Frau Wehner. Seit dem 11. August 2008, pünktlich mit dem Beginn des neuen Schuljahres, können Kinder ab dem Kindergartenalter sowie Schulkinder in den Tagesstrukturen von Montag bis Freitag ausserhalb der individuellen Schulzeiten betreut werden. «Unser Angebot ist vielfältig und altersgerecht», wie Kathrin Füllemann, ausgebildete Fachfrau Betreuung (frühere Bezeichnung: Kleinkindererzieherin), erklärt. Ob Literaturzirkel, Projektstage während der Schulferien, Werkattelier oder das gemeinsame Kochen in der Küche des grossen und freundlich eingerichteten Hauses mit grossem Garten im Dorfkern von Würenlos – die Aktivitäten sind auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet und können als Ausgleich zum schulischen Alltag verstanden werden.

Auch ein bisschen Schule hat in den Räumen des Hauses Platz: Zu den Hausaufgaben werden die Schulkinder von Susi Frei, Leiterin der Einrichtung, Kathrin Füllemann, Gruppenleiterin, sowie Sabine Wehner, Praktikantin und Studentin der Sozialen Arbeit, angeleitet und wenn nötig auch unterstützt. Doch spätestens danach sind die Kinder draussen anzutreffen: Beim Fussball, Tischtennis oder Basketball. Denn Freizeit ist ja auch Spielzeit.

Weiterhin findet in den Räumlichkeiten auch der Mittagstisch statt. Das neue Team wird über Mittag von langjährigen und erfahrenen Mittagstischbetreuer/innen unterstützt und begleitet.

In den Tagesstrukturen sind noch an allen Tagen Plätze frei. Die Buchung ist ab sofort möglich. Über die Mittagszeit sind noch einzelne Plätze frei. Für Anmeldungen und nähere Informationen steht das Team Familienhaus mit Wirkung gerne zur Verfügung.

Kontakt: Tel. 056 424 01 74 (11 – 18 Uhr) oder [tagesstrukturen@bluewin.ch](mailto:tagesstrukturen@bluewin.ch).

*Susi Frei, Familienhaus mit Wirkung*



# «Steinhof»-Wirtin Verena Maduz feierte ihren 90. Geburtstag



Am 8.8.2008 feierte Verena Maduz-Stieger ihren 90. Geburtstag. Welcher Ort hätte sich hierfür besser geeignet als ihr eigener Gasthof «Steinhof», wo sie seit den 1950-er Jahren als Wirtin tätig ist. Vor rund 60 Jahren zog sie mit ihrem Ehemann Konrad Maduz nach Würenlos, um hier das Restaurant mit Hotel, einer Metzgerei und einem Landwirtschaftsbetrieb zu führen. Mittlerweile wird der Name Maduz weit herum im gleichen Atemzug wie der «Steinhof in Würenlos» genannt.

Trotz oder gerade wegen ihrer rüstigen 90 Jahre lässt es sich Verena Maduz nicht nehmen, selber jeden Tag im Gasthof anwesend zu sein und die Gäste persönlich zu begrüßen. Dabei scheint es fast so, als ob nichts auf der Welt die Chefin aus der Ruhe bringen könnte. Mit Fug und Recht darf wohl behauptet werden, dass Verena Maduz zu den ältesten noch aktiven Wirtinnen der Schweiz zählt.

Zahlreiche Stammgäste von nah und fern fanden sich am 8. August während des ganzen Tages ein, um ihr zu gratulieren. Auch Gemeindeammann Hans Ulrich Reber, Vizeammann Johannes Gabi und Gemeindefreiber Daniel Huggler überbrachten der Jubilarin namens der Gemeindebehörde die besten Glückwünsche.

Wir wünschen Verena Maduz, dass sie noch lange bei guter Gesundheit bleibt und ihre Gäste im «Steinhof» zusammen mit ihrem langjährigen Team bewirten kann.

## Als Würenlos eine eigene Bierbrauerei hatte

1984 feierte der Gasthof «Steinhof» sein hundertjähriges Bestehen. Erbaut wurde das Gebäude aber schon 1850, und zwar als Brauerei, die bis 1884 in Betrieb war. Die grossen Keller sind noch Zeugen jener Zeit. Sie dienen heute als Weinkeller. Sechs Meter tiefer befinden sich noch weitere Keller, die der Brauerei als Eislager dienen, heute aber nicht mehr benützt werden. Aus der Zeit der Bierherstellung stammt auch die hauseigene Quelfassung. Nach Stilllegung der Brauerei wurde 1884 der Gasthof eingerichtet mit einem grossen Saal samt Bühne im ersten Stock. Dort fanden, neben dem Rössli-Saal, die jährlichen Theateraufführungen der Dorfvereine statt. Mit dem Aufkommen der modernen «hopsenden Tänze» kam aber der Saalboden so gefährlich ins Wippen, dass der Saal behördlich geschlossen werden musste. (Quelle: Würenloser Blätter 1986)

*Daniel Huggler, Gemeindefreiber*



*Nur wenige Schritte von der rauschenden Landstrasse entfernt, am sonnigen Würenloser Haselhang, liegt das Emma Kunz Zentrum. Es ist der ideale Ort, wenn man für einen Augenblick lang dem Alltag entrinnen möchte, um in sich zu kehren und die Kraft und Schönheit der Natur auf sich wirken zu lassen.*



Wer das Emma Kunz Zentrum besucht, taucht ein in ein kleines stilles Universum, das über Jahrtausende hinweg durch die Hand der Natur entstanden ist. Spätestens seitdem die Römer hier einen Steinbruch betrieben, hat auch der Mensch seine Spuren hinterlassen. Aber auch wenn Menschen hier während Jahrhunderten wirkten, behielt doch die Natur die Oberhand. Sie hat in der Zwischenzeit vieles zurück erobert, einiges auch nie hergegeben. Stumme Zeugen erinnern heute noch an den Steinbruchbetrieb, der vor einem guten halben Jahrhundert eingestellt wurde. Mächtige Steinblöcke ruhen seither aufeinander und warten darauf, vielleicht irgendwann noch behauen zu werden. Zumindest einer davon wurde unlängst zum neuen Grenzstein im Kloster Fahr verarbeitet.

Der Zahn der Zeit nagt an den alten Maschinen und Gerätschaften, die seit der Betriebseinstellung scheinbar nie mehr verrückt worden sind. Das Moos legt sich wie eine weiche Matte über schroffe Steine, leuchtend grüner Farn spriest hier und dort hervor, derweil sich Efeu an günstigen Orten empor arbeitet. Und obwohl man das Gefühl hat, seinerzeit sei vieles einfach stehen und liegen gelassen worden, scheint alles

genau am richtigen Platz zu liegen, um sich zu einem Gesamtkunstwerk zusammenzufügen. Je länger man sich umsieht, desto mehr fällt die Liebe zum Detail auf. Lehnt sich das rostige Fräseblatt wirklich rein zufällig an diese Hauswand? Wurde jene Büste bewusst hier und nicht dort platziert? Auch wenn sich nicht festlegen lässt, welche einzelnen Bestandteile es sind, so ist doch klar, dass hier in den letzten Jahrzehnten einiges mit viel Gespür für Ästhetik und Liebe zum Detail ausgeschmückt wurde.

Die Gebäude, welche über die letzten Jahre hinweg nacheinander restauriert worden sind, erstrahlen in einem warmen Gelb. Es ist dasselbe Gelb, in welchem sich das Mozart-Haus in Salzburg präsentiert, wie der kunstsinnige Anton C. Meier, Gründer und Leiter des Emma Kunz Zentrums, erklärt. Er liess den Farbton eigens für seine Liegenschaften in der Schweiz herstellen. Erst kürzlich wurde die ehemalige Steinbrechanlage, die der Besucher vor dem Eingang zum Zentrum – sozusagen als Vorposten – passiert, sorgfältig renoviert.

Die gesamte Anlage breitet sich über einen gepflegten Grünpark aus, der zuweilen etwas Mystisches ausstrahlt. Man wähnt sich in einem verwunschenen Garten, dessen Zauber aber gewiss positiv sein muss. Nicht umsonst fand Emma Kunz vor gut 60 Jahren in der Grotte des Steinbruchs eine Energiequelle, die wohl seit Urzeiten aus dem Erdinneren strahlt. Hier also entdeckte sie das Heilmittel «AION A».

Eine einzigartige, faszinierende Stimmung der Ruhe und Zufriedenheit liegt über dieser Oase, die sich hier eingebettet hat. Wer hier Esoterisches vermutet, wird bei einem Besuch eines Besseren belehrt. Es ist die kunstvolle Verschmelzung von Werken der Natur und des Menschen.

*Daniel Huggler, Gemeindeschreiber*

A photograph of a garden path leading to a large rock formation, with a potted plant in the foreground. The path is made of gravel and is surrounded by lush greenery, including a large potted plant with pink flowers in the foreground. The background features a large, light-colored rock formation and a wooden building on the left.

# Von der Faszination der Stille -

Einkehr im Emma Kunz Zentrum



## Gründung des Emma Kunz Zentrums

1986 hat Anton C. Meier im Römersteinbruch von Würenlos das Emma Kunz Zentrum gegründet, um die Erkenntnisse und Forschungsergebnisse sowie das Bildwerk der bekannten Aargauer Naturheilärztin, Forscherin und Künstlerin Emma Kunz (1892 – 1963) für die Nachwelt zu erhalten und das von ihr entdeckte Heilgestein «AION A» abzubauen und den Menschen zugänglich zu machen. Damit wurde Emma Kunz' Wunsch erfüllt, es möge an ihrem «Ort der Kraft» eine Begegnungsstätte entstehen, wo kulturelles, geistiges und heilendes Schaffen sich vereinen.

## Emma Kunz 1892 – 1963

Als kluge und klar denkende Frau stand Emma Kunz mit beiden Beinen fest auf dem Boden. Sie meisterte ihr aussergewöhnliches Leben kompromisslos und in grosser Unabhängigkeit gegen zahllose Widerstände einer damals verständnislosen Umwelt. Ihr vielfältiges Wirken ist erstaunlich. Ihre Weisheit und Verbundenheit mit den kosmischen Kräften befähigte sie zu einer Fülle von beeindruckenden Leistungen als Heilerin, Seherin und Forscherin. Als visionäre Künstlerin hinterliess sie auch ein faszinierendes Bildwerk, das verschlüsselt ein unermessliches Wissen enthält. Die Bilder sind der wohl direkteste Weg, die Persönlichkeit von Emma Kunz zu erahnen.



*«Wunder gibt es nicht, alles ist Gesetzmässigkeit»,  
wies Emma Kunz falsche Bewunderer und fanatische Schwärmer ab*

**EMMA KUNZ 1892 – 1963****Stationen in ihrem Leben**

**1892** Am 23. Mai um 18 Uhr wird Emma Kunz in Brittnau (Kanton Aargau) als Kind armer Handweber geboren. Dort besucht sie die Volksschule. Sie soll sich schon damals mit aussergewöhnlichen Erscheinungen auseinandergesetzt haben.

**1909** verliert sie ihren Vater (Freitod) und zwei ihrer sechs Geschwister.

**1910** beginnt sie ihre Begabungen in Telepathie, Prophetie und als Heilpraktikerin zu nutzen, und sie fängt an zu pendeln. Es entstehen die ersten Zeichnungen, die sie in ihren stets mitgeführten Schulheften festhält.

**1911** reist sie als 19-jährige nach Amerika, um einer Jugendliebe zu folgen, dem Sohn eines protestantischen Pfarrers, den sie aber angeblich nie traf. Enttäuscht kehrt sie ein Jahr später wieder in ihr Heimatdorf zurück, wo die Dorfbewohner ihr den Spottnamen «Philadelphia» geben.

**1912** nimmt sie ihre Heiltätigkeit wieder auf. Um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können, arbeitet sie zeitweise in der Strickerei Künzli in Strengelbach.

**1923 – 1939** unterhält sie Beziehungen zur Familie des Kunstmalers und -kritikers Jakob Friedrich Welti (1871 – 1952) in Engelberg.

**1938** beginnt sie mit den grossformatigen Zeichnungen auf Millimeterpapier und nennt sich fortan in ihrem Freundeskreis «Penta». Sie zieht zu ihren Schwestern Hulda und Mina nach Brittnau, wo sie bis 1947 wohnt.

**1942** entdeckt Sie das Heilgestein «AION A» im Römersteinbruch von Würenlos.

**1947** wird sie vom Aargauer Kantonsarzt schikaniert, weshalb sie aus Brittnau wegzieht. Weitere Gründe für ihren Wegzug sind im Unverständnis der Familie gegenüber ihren Anliegen zu sehen und in ihrer Wandlung von der Heilpraktikerin zur Forscherin.

**1948 – 1951** wohnt sie in Lungern (Obwalden). Sie lässt sich in dieser Gegend nieder, weil einst Bruder Klaus hier lebte und wirkte, für den sie eine hohe Wertschätzung hegt.

**1951** siedelt sie nach Waldstatt (Appenzell Ausserrhoden) über. Für diesen Umzug gibt es mehrere Gründe: Emma Kunz fühlt sich in der freien Ausübung ihrer Forschungen und Naturheilverfahren im Kanton Obwalden behindert. In Appenzell Ausserrhoden hingegen ist Naturheilpraxis erlaubt. Ferner findet sie im Kantonschemiker Dr. Franz Decurtins

einen begeisterten Anhänger ihrer Heilverfahren, der im eigenen Labor Medikamente nach ihren Anweisungen herstellt.

**1953** erscheinen im Eigenverlag zwei Publikationen über ihre Zeichenmethode mit Hilfe des Pendels: «Das Wunder schöpferischer Offenbarung» und «Neuartige Zeichenmethoden».

**1963** stirbt Emma Kunz am 16. Januar 71-jährig in Waldstatt. Sie wird in Brittnau beerdigt.

**Das Heilmittel «AION A»**

Als Anton C. Meiers Eltern Emma Kunz um Hilfe für ihren gelähmten Jungen baten, stellte sie mittels Pendel fest, dass es in dessen unmittelbarem Lebensbereich ein Pulver geben müsse, mit welchem der Knabe geheilt werden könne. So entdeckte sie im Würenloser Römersteinbruch eine 25 Millionen Jahre alte Gesteinschicht, die von einer überaus starken positiven Strahlkraft durchdringt wird. Sie liess den Stein zu einem Pulver verarbeiten und heilte damit das sechsjährige Kind. Sie nannte das Heilmittel «AION A» nach dem griechischen Wort für «grenzenlos».



## Bildwerk

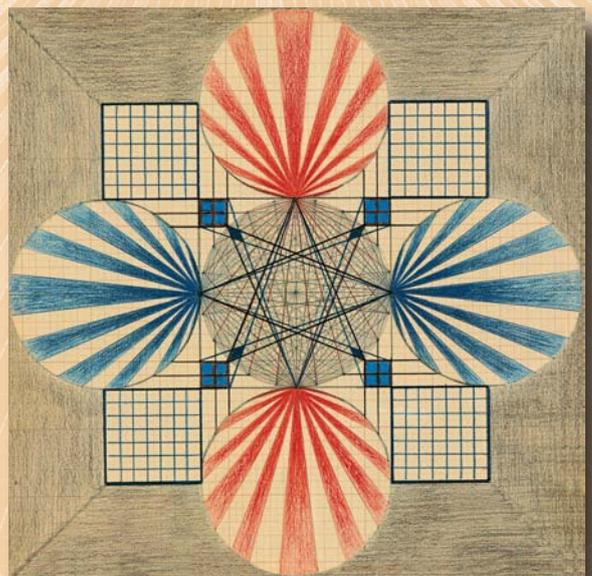
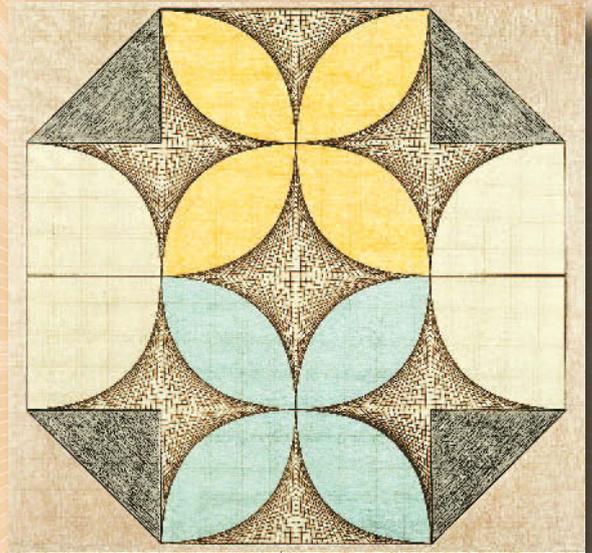
Sichtbares Zeugnis der Forschung von Emma Kunz ist ihr Bildwerk, das ihr Wissen verschlüsselt enthält und dokumentiert. Es sind streng geometrische, mit Bleistift, Farbstift und Ölkreide auf Millimeterpapier gebannte Aufzeichnungen, deren Inhalte unter anderem Antworten auf ihre Fragen an das Leben und dessen geistige Zusammenhänge sind. Keine ihrer detaillierten Ausführungen zu den Bildern wurden schriftlich festgehalten. Emma Kunz verhinderte bewusst jedes Aufzeichnen: «Mein Bildwerk ist für das 21. Jahrhundert bestimmt.» Sie sagte voraus: «Die Zeit wird kommen, in der man meine Bilder versteht.»

Wie entstand nun ein Bild? – Am Anfang war immer eine Frage. Vor dem Millimeterpapierbogen stehend und auf diese Frage konzentriert, lotete sie mit ihrem Pendel in der rechten Hand die Zeichenfläche aus. Die Bewegungen des Pendels zeigten ihr, wo Punkte zu setzen waren, sodass die ersten Markierungen auf der entstehenden Zeichnung aus lauter Bleistiftpunkten bestanden. Dann pendelte sie die Schwerlinien aus und setzte diese unmittelbar auf den Bildbogen. Nun begann sie die Punkte untereinander mit Bleistift, Farbstift und Ölkreide zu verbinden. Sie wusste genau, welche Farben und welche Strichintensität zu wählen waren, denn jede Linie, fein, mittel oder stark, schraffiert oder punktiert, jede Farbe, jede Form hatte eine präzise Bedeutung. Die bis zu diesem Punkt entstandene Zeichnung entsprach der Grobantwort auf ihre Fragen. Für weitere, detailliertere Antworten setzte sie zusätzliche Farbflächen ein und verdichtete bestimmte Stellen mit netzartigen Linien. Es gab kein Abzählen, kein Berechnen oder Messen, kein Konstruieren, sondern nur das Ausführen ihrer unmittelbaren geistigen Eingebung. Ein Bild entstand in einem Arbeitsgang, meist ohne Unterbrechung.

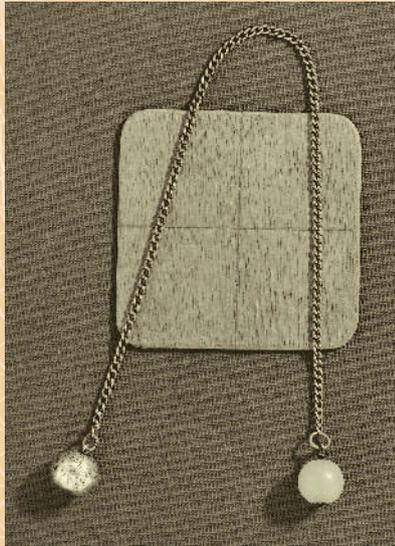
Das Bildwerk von Emma Kunz geht über den Begriff der Kunst hinaus. Es ist ein Ausdruck ihres Wirkens als Forscherin und Heilpraktikerin: «Alles geschieht nach einer bestimmten Gesetzmässigkeit, die ich in mir fühle und die mich nie zur Ruhe kommen lässt».

Die Bilder von Emma Kunz wurden in zahlreichen bedeutenden Museen des In- und Auslands gezeigt. 70 der wichtigsten Werke der Künstlerin sind im Emma Kunz Zentrum permanent ausgestellt. ➤

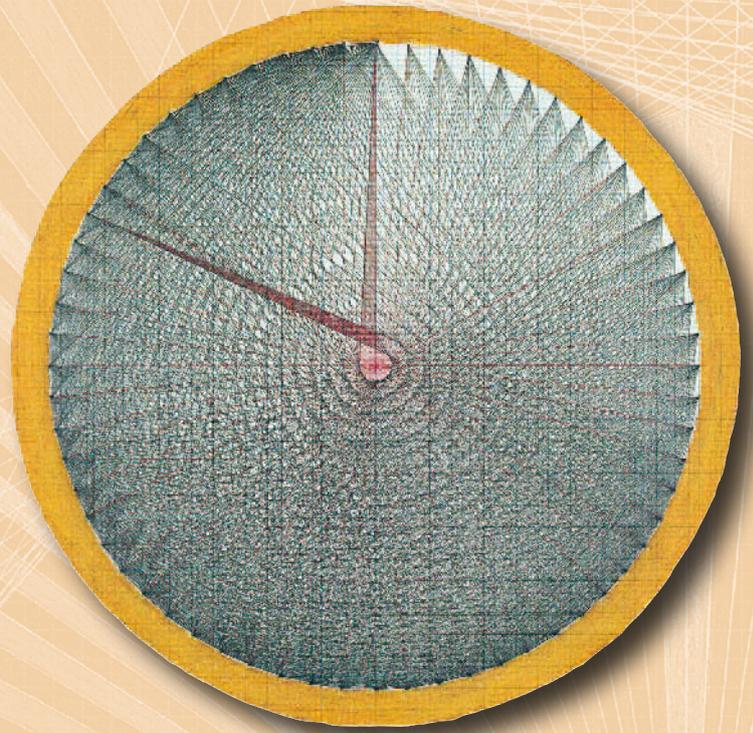
Bild links: Emma Kunz an ihrem Arbeitstisch in Waldstatt, 1958



Die Werke Nr. 168 (AION A), 095 und 396.  
Das Werk Nr. 095 (Mitte) wurde 1993  
von der Schweizerischen Post in der Reihe  
«Werke von Schweizer Frauen»  
als Briefmarke herausgegeben



*Pendel mit Jade- und Silberkugel  
und die als Ordnungsschema  
verwendete Holztafel*



*Werk Nr. 023*

#### **Besuch von Grotte und Museum**

Die Emma Kunz Grotte kann kostenlos auf telefonische Voranmeldung besucht werden.

#### ***Besuchsmöglichkeiten für angemeldete***

##### ***Grottenbesuche:***

täglich, ausgenommen Donnerstag, Sonntag und allgemeine Feiertage (nachmittags wird die Grotte nur für Museumsbesucher reserviert):

Vormittag 09.00 – 12.00 Uhr

Nachmittag 13.30 – 17.00 Uhr

Dauer: 30 Minuten

##### ***Museumsbesuche:***

Nachmittag 14.00 – 17.00 Uhr, ausgenommen Donnerstag, Sonntag und allgemeine Feiertage

Eintritt Museum:

CHF 10.– für Erwachsene

CHF 5.– für schulpflichtige Kinder

##### ***Gruppenführungen:***

Besuch des Emma Kunz Museums und der Grotte mit Anton C. Meier.

Unkostenbeitrag pro Person Fr. 30.– (inkl. Getränke).

Dauer: 2 ½ Stunden

Teilnehmerzahl: mind. 15 bis max. 30 Personen

Anmeldung: 4 Wochen im Voraus

Weitere Informationen, auch über Seminare, welche jeweils donnerstags stattfinden, erteilt das Sekretariat:

Emma Kunz Zentrum

Steinbruchstrasse 5

5436 Würenlos

Tel. 056 424 20 60

info@emma-kunz.com

www.emma-kunz.com

*Bilder von Emma Kunz aus der Monografie «Emma Kunz: Künstlerin, Forscherin, Naturheilpraktikerin», © Emma Kunz Zentrum, 1998; erhältlich im Museumsshop.*

*Fotos: Christoph Hammer*



# Ein Festzelt für das Provisorium Mehrzweckhalle

*Während der Sanierungs- und Erweiterungsarbeiten an der Mehrzweckhalle kann diese bis ca. April 2009 nicht genutzt werden. Jegliche Bemühungen, den Schul- und Vereins-sport in eine andere Gemeinde auszulagern, erwiesen sich als hoffnungslos. Der Gemeinderat entschied sich daher für Provisorien. Die Gemeindeversammlung vom 10. Juni 2008 bewilligte einen entsprechenden Kredit.*

Rechtzeitig zum Schulbeginn konnten die gemietete Rundbogenhalle samt Umkleide- und Duschcontainer aufgestellt und in Betrieb genommen werden. Die Container wurden bereits anfangs Sommerferien installiert. Leider wurde schon nach wenigen Tagen die erste Fensterscheibe mutwillig eingeschlagen.

Am 6. August war es dann auch Zeit, die Rundbogenhalle aufzustellen. Petrus zeigte sich von seiner besten Seite. Bereits morgens um 7 Uhr fuhren die Lastwagen der Festhallenvermietung AG auf dem Schulhausplatz auf und bald herrschte reges Treiben. Am frühen Nachmittag stand die Halle, und die Wasserbehälter zur Beschwerung waren gefüllt. Die unteren Wandbereiche wurden innen mit Platten verkleidet.

In den restlichen Ferientagen waren die Schulhauswarte mit der Einrichtung der Halle beschäftigt. Diverse Inneneinrichtungen und Geräte mussten von der Mehrzweckhalle ins «Festzelt» gezügelt werden. Durch die hohen Temperaturen kamen die Helfer dabei in den «Genuss» einer Gratissauna.

Ab Oktober, wenn die Temperaturen wieder im kälteren Bereich liegen, wird eine Heizung für die für sportliche Tätigkeiten ausreichende Wärme sorgen. Ein Dank gilt den tatkräftigen Helfern, die es ermöglichten, dass zum Schulanfang die Provisorien zur Verfügung standen.

*Elisabeth Eberle, Bauverwalterin*



06.08.2008, 10.00 Uhr  
Das Gerüst steht und die Wassertanks sind schon fast voll



06.08.2008, 14.00 Uhr  
Die Halle ist fast fertig erstellt

# «Was lange währt, wird endlich gut»: Baugebietsererschliessung «Bickacher»



*Die Grundeigentümer freuen sich am schweren «Geschütz» für den Spatenstich*

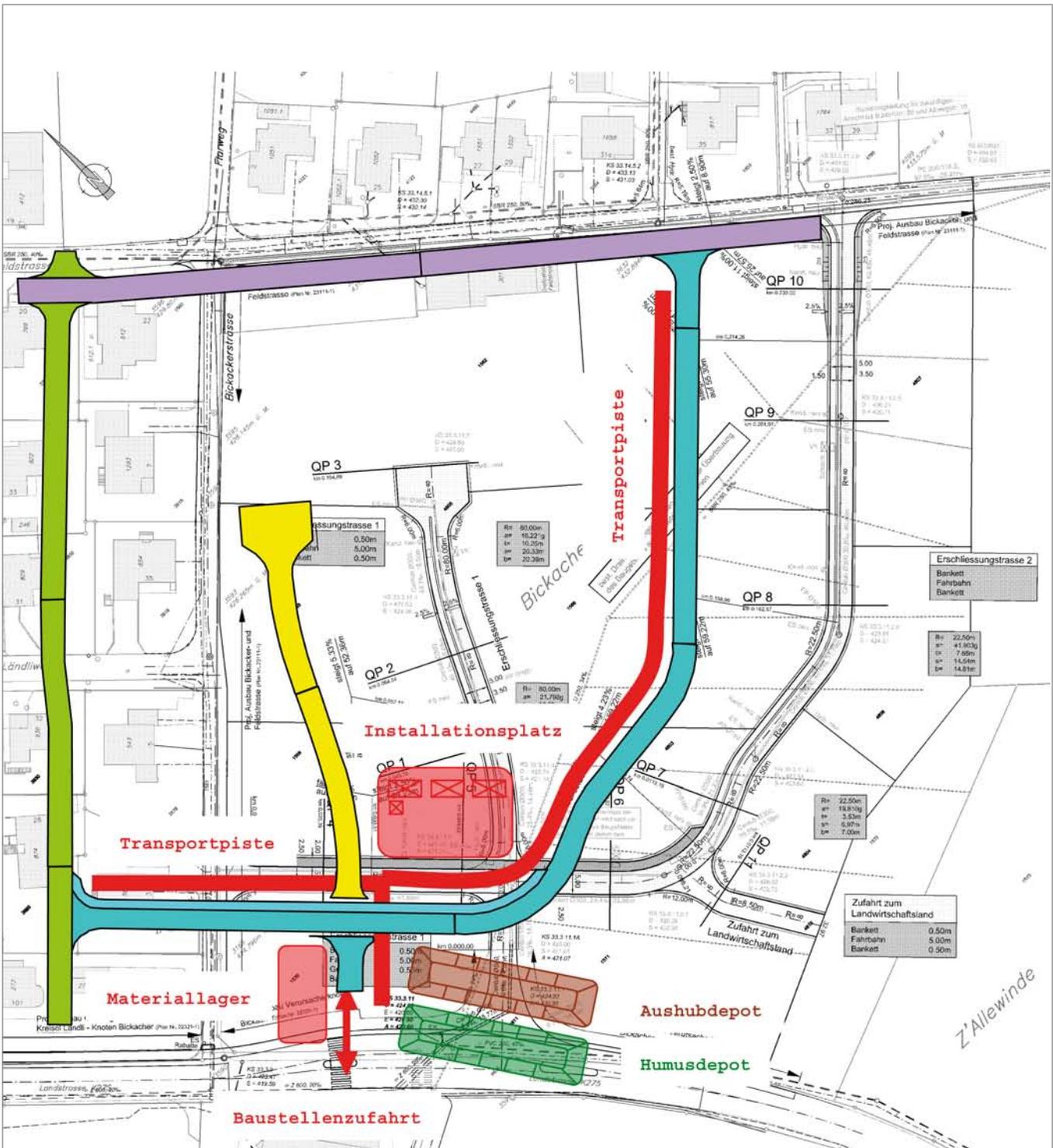
Bei regnerischer Witterung erfolgte am 11. August 2008 der Spatenstich für die Baugebietsererschliessung «Bickacher». Alois Wiedemeier, Präsident der Ausführungskommission begrüßte die geladenen Gäste mit den Worten: «Was lange währt, wird endlich gut». Denn bereits anfangs der 1980er-Jahre hatten drei Würenloser aus einer Konkursmasse Grundstücke im «Bickacher» gekauft. Ursprünglich wollten diese Grundeigentümer das Land auf privater Basis erschliessen. Aufgrund von Planungsunsicherheiten entschieden sich die Grundeigentümer im 2002 für ein öffentlich-rechtliches Planungsverfahren und beauftragten die Gemeinde mit der Durchführung eines kombinierten Verfahrens für die Erschliessung und Landumlegung. Nebst dem Präsidenten gehörten der Ausführungskommission an: Peter Vogt, Technischer Leiter, Johannes Gabi, Vizeammann, Hans-Peter Rauber, Bauverwalter-Stv. und Aktuar, Beat Ernst, Grundeigentümer. Die Kommission hat die Planung und Landumlegung betreut und sich für einen reibungslosen Verfahrensablauf eingesetzt. Der Regierungsrat genehmigte den Erschliessungsplan am 13. März 2006. Die Landumlegung wurde am 7. Februar 2007 rechtskräftig.

«Netto können 2,2 Hektaren überbaut werden. Das entspricht einer Bruttogeschossfläche von rund 12'000 Quadratmetern, die Platz für 80 bis 100 Wohneinheiten böten», führte Präsident Alois Wiedemeier aus. Die beiden Parzellen, die direkt an die Kantonsstrasse grenzen, liegen in der Wohn- und Gewerbezone (WG), die übrigen in der Wohnzone E2. Diese ist für den Bau von alleinstehenden Ein-, Zwei- und Doppelfamilienhäusern bestimmt. Nebst der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) gelten die Sondernutzungsvorschriften.

Die Kosten für die Erschliessung belaufen sich auf 1,404 Millionen Franken, wovon die Grundeigentümer 1,09 Millionen bezahlen. Die Sanierung der angrenzenden, bestehenden Bickacker- und Feldstrasse kosten 838'000 Franken. Die Würenloser Stimmberechtigten haben die Kredite im Juni 2007 bewilligt.

Die Bauphasen sind im abgebildeten Plan festgehalten. Die Bauzeiten sind von der Witterung abhängig und können sich leicht verschieben. Nach Fertigstellung der Erschliessungsanlagen – ca. Mitte Juli 2009 – kann mit den Hochbauten begonnen werden.

*Hans-Peter Rauber, Bauverwalter-Stv.*



	Erschliessungstrasse 2 Mitte Aug. 08 - Anfang Dez. 08
	Erschliessungstrasse 1 Anfang Dez. 08 - Ende Feb. 09
	Bickackerstrasse Ende Feb. 09 - Anfang Mai 09
	Feldstrasse Anfang Mai 09 - Mitte Juli 09

# Stopp!! Vandalenakte und Sachbeschädigungen nehmen zu

*An verschiedenen Orten der Gemeinde sind in den letzten Monaten wieder Vandalenakte und Sachbeschädigungen verübt worden. Auf dem Kinderspielplatz beim ehemaligen Familienhaus an der Schulstrasse wurde die Kinderschaukel ab dem Spielgerät montiert und ins Gebüsch geworfen. Die zweite Schaukel wurde ebenfalls demontiert und ist seither verschwunden. Zudem sind Bäume und Sträucher geknickt oder abgerissen worden. Ausserdem wurde auf dem Spielplatz ein Wegweiser für Umleitungen samt Ständer «deponiert», welcher vormals bei der Baustelle Mehrzweckhalle aufgestellt war. Damit nicht genug, die Täterschaft musste den Wegweiser noch massiv beschädigen, indem sie diesen verbog.*

Diese sinnlose Zerstörerei wurde bei einigen privaten Liegenschaften und Gärten fortgesetzt. Diverse Solarleuchten sind aus den Rasenflächen gerissen und auf dem Boden zerschlagen worden. Ganze Gartenzäune wurden aus ihrer Verankerung gerissen und auf die Strasse geworfen.

Ein weiteres Übel sind die Sprayereien, vor allem an öffentlichen Gebäuden und Anlagen. Aber auch private Liegenschaften bleiben nicht verschont. Selbst der schöne alte Spycher an der Dorfstrasse musste als Sprayfläche herhalten. Die Entfernung dieser Sprayereien ist stets mit hohen Kosten verbunden.

*Gemeindepolizei Würenlos*

**VANDALENAKT**  
Beschädigte Kinderschaukel

**VANDALENAKT**  
Versprayter Speicher an der Dorfstrasse

**VANDALENAKT**  
Mutwillig beschädigter  
Wegweiser für Umleitungen



# Rückschnitt von Sträuchern und Bäumen ist Pflicht



Es muss leider festgestellt werden, dass an verschiedenen Stellen im Strassen- und Gehwegnetz der Gemeinde Würenlos Bäume und Sträucher nicht gesetzeskonform zurückgeschnitten sind. Es sei deshalb an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, dass Grundeigentümer und Anwohner an Strassen, Wegen und Gehwegen verpflichtet sind, ihre Bäume und Sträucher periodisch und vorschriftsgemäss zurückzuschneiden. Gemäss §§ 109, 110 und 111 des kantonalen Baugesetzes gelten hierfür folgende Vorschriften:

- Die öffentlichen Strassen dürfen vom anstossenden Grundeigentum aus durch Bäume, Sträucher, Pflanzen und Waldränder nicht beeinträchtigt werden.

- In das Strassengebiet hineinreichende Bäume sind auf eine Höhe von 4.50 m, ab Fahrbahn gemessen, aufzuasten. Im Gehwegbereich muss eine freie Höhe von 2.50 m eingehalten werden. Zudem ist darauf zu achten, dass Verkehrssignale, Strassennamenschilder, Hydranten und Strassenlampen nicht verdeckt sind. Bei Verkehrssignalen müssen die Pflanzen besonders gut zurückgeschnitten werden.

- Hecken, Pflanzen und Sträucher sind auf 0.60 m, gemessen vom Strassenmark, zurückzuschneiden. Bei Gehwegen hat der Rückschnitt mindestens auf die Hinterkante des Trottoirs zu erfolgen.

- An Einmündungen und Strassenverzweigungen muss ein sichtfreier Raum zwischen einer Höhe von 80 cm und einer solchen von 3 m gewährleistet sein. Die Sicht nicht hemmende Bäume, Stangen und Masten sind innerhalb der Sichtzone zugelassen (§ 45 ABauV).

- Grundeigentümer, deren Bäume an öffentliche Strassen und Gehwege angrenzen, haften für Schäden und Verletzungen, welche durch ihre Bäume bzw. Äste entstehen. Sie werden ersucht, die Bäume periodisch durch Fachleute überprüfen zu lassen.

Werden diese Vorschriften von den Grundeigentümern nicht umgesetzt, ist der Gemeinderat berechtigt – nach unbenütztem Ablauf einer angesetzten Frist – in Gefahrenbereichen die in das Strassen- und Weggebiet hineinwachsenden Hecken und Sträucher sowie überhängende Äste zurückschneiden zu lassen. Die Kosten dafür sind von den Grundeigentümern zu tragen. Für allfällige Schäden durch das Schneiden der Bäume und Pflanzen kann die Gemeinde nicht haftbar gemacht werden.

Wir danken den Grundeigentümern und Anwohnern, die ihrer Pflicht nachkommen und damit ihren Beitrag zur Verkehrssicherheit leisten. Auch die Fahrzeuglenker und Passanten werden es Ihnen danken.

*Gemeinderat und Bauverwaltung*



## **Winterausrüstung fürs Auto**

Kaum ist der Sommer vorbei, ist es Zeit an den Winter zu denken. Insbesondere Autofahrende sollten ihr Fahrzeug auf die kommende kalte Saison vorbereiten.

**Winterreifen:** Letztes Jahr ereigneten sich in der Schweiz über 1500 Autounfälle bei Schneefall. Auch wenn die Strassen im Flachland nicht schneebedeckt sind oder wenn Sie nur bei guter Witterung fahren: Montieren Sie die Winterpneus noch bevor der Winter einsetzt, möglichst an allen vier Rädern. Denn Sommerreifen werden bei tieferen Temperaturen hart und unelastisch und haben schlechte Fahreigenschaften. Winterpneus sind zwar gesetzlich nicht vorgeschrieben, bei Unfällen mit Sommerreifen auf winterlichen Strassen sind aber negative Rechtsfolgen nicht ausgeschlossen.

**Scheibenkratzer:** Vor jeder Fahrt alle Scheiben, Spiegel und Lichter von Rauhreif, Eis oder Schnee befreien. Ein Guckloch genügt nicht. Gucklochfahren kann nicht nur zu einem Regress des Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherers führen, sondern auch eine Strafe und einen Führerausweisentzug nach sich ziehen.

**Besen:** Das Autodach damit vom Schnee befreien. Scheibenwischerwasser für den Winter einfüllen (lassen), damit die Scheiben auch bei Minustemperaturen klare Sicht bieten.

## **Auto fahren oder telefonieren: Beides zusammen geht nicht!**



Telefonieren am Steuer lenkt stark ab. Dadurch steigt das Unfallrisiko um das Vier- bis Fünffache.

Internationale Studien zeigen, dass sich beim Telefonieren im Auto die Reaktionszeit mehr als verdoppelt. Das kann ausschlaggebend dafür sein, ob Sie z.B. ein Kind auf der Strasse rechtzeitig sehen und noch bremsen können oder nicht. Lenkerinnen und Lenker müssen ihre ungeteilte Aufmerksamkeit der Strasse und dem Verkehr widmen. Deshalb vertragen sich Telefonieren und Autofahren nicht. Denn beim Hantieren mit dem Handy und während des Gesprächs häufen sich die Fahrfehler, die Orientierung wird beeinträchtigt und der Fahrstil unregelmässig. Dasselbe gilt natürlich auch für das Schreiben und Lesen von SMS. Selbst mit einem Headset oder mit einer Freisprechanlage ist die Ablenkung durch das geführte Gespräch so gross, dass die Aufmerksamkeit für das Verkehrsgeschehen geschmälert ist.

**Deshalb empfiehlt die bfu:**

- Während des Autofahrens generell aufs Telefonieren verzichten, auch mit einem Headset oder einer Freisprechanlage.
- Das Handy während der Autofahrt ausschalten bzw. die Mailbox aktivieren und nach der Fahrt zurückrufen.
- Auf längeren Fahrten zwischendurch Pause einlegen, bei dieser Gelegenheit telefonieren.

# Kloster Fahr:

## «Goldene Profess» von Schwester Gabriela und Schwester Bernadette

«Es entsteht schon eine andere Art von Bindung, ja Freundschaft, wenn man so vieles gemeinsam erfahren und erlebt hat – erst die Bäuerinnenschule, dann die Kandidatur und das Noviziat im Kloster und nun so viele Jahre in der Gemeinschaft», meint Schwester Bernadette Meier (72). «Irgendwie fühlen wir uns schon speziell verantwortlich für einander.»

### Sie können lachen – auch über sich selbst

Das Gespräch mit den beiden jubelnden Ordensfrauen findet in der Propsteistube des Klosters statt. Es ist spürbar, dass die beiden nicht gewohnt sind, über sich und ihr Leben zu sprechen. Fünfzig Jahre Klosterdasein in Worte zu fassen, kommt ihnen fremd vor, macht aber Spass, je länger das Interview dauert. Schwester Bernadette: «Sagen Sie mir, wenn ich zu viel rede!» Ich begegne zwei geistig jung gebliebenen, lebensfrohen Frauen, die innere Zufriedenheit und Gelassenheit ausstrahlen. Sie haben gelernt, im Dienst der Gemeinschaft und der Gottsuche auf vieles zu verzichten, sich und ihre Ansprüche nicht in den Vordergrund zu stellen, sich auch nicht so wichtig zu nehmen. Das Gespräch ist fröhlich und immer wieder können sie lachen – auch über sich selbst.

### «Ich brauchte einen Sonntagsschatz»

Sie seien zwei glückliche «Professfrauen», sagen die beiden Jubilarinnen unisono. «Alles ging so schnell. Wo sind die fünfzig Jahre hin?» fragt sich Schwester Bernadette. «Eines ist sicher, ich habe viel gelernt in diesen Jahren als Ordensfrau. Vor allem mich selber kennen gelernt. Ich kann mir nicht vorstellen, glücklich zu sein ohne das Gebet. Es waren gute Jahre im Fahr.» Die Bauerntochter aus Hohenrain hätte sich vor fünfzig Jahren ihr Leben, mit kaum zwanzig Jahren, auch anders vorstellen können. «Ich wollte damals heiraten, habe eine Bauernfrau in mir gesehen. Und ich hatte sogar den richtigen Mann für mich gefunden. Aber irgendwie liess mich das Gefühl nicht los, mein Freund sei der «Wärchtigsschatz», ich bräuchte

*Im Juli dieses Jahres feierten gleich zwei Benediktinerinnen im Kloster Fahr ihre «Goldene Profess»: Schwester Gabriela (Zita) Balmer und Schwester Bernadette (Rita) Meier. Im Sommerkurs 1956 haben sie sich an der Bäuerinnenschule im Fahr getroffen. Sie sind gleichzeitig ins Kloster eingetreten und blicken heute gemeinsam auf ein halbes Jahrhundert als Ordensfrauen zurück.*

*Die Jubilarinnen Sr. Gabriela (links) und Sr. Bernadette*





aber noch einen «Sunntigsschatz». Wer der sein könnte, erfuhr ich erst im Kloster. Je länger ich während der Ausbildung an der Bäuerinnenschule in Klostersnähe war, umso mehr hat mich die Atmosphäre angezogen.» Sie steht heute noch dazu: Es war ein schmerzhafter Prozess für die junge Rita Meier, die gute Freundschaft zu lösen, sich für das Klosterleben und die Liebe zu Gott zu entscheiden. «Mein Freund ist fast verzweifelt. Er konnte meine Entscheidung kaum verstehen.» Sie erinnert sich: «Ich habe dem Herrgott gesagt, wenn du willst, dass ich ins Kloster gehe, musst du für ihn eine gute Frau finden. Und er hat tatsächlich eine gute und liebe gefunden. Sie hatten später zehn Kinder in einer glücklichen Familie. Das hat mich sehr beruhigt. Für mich war klar, hier ins Fahr, da gehörst du hin. Ich habe noch immer Kontakt zu dem Paar.»

**«Ich konnte mich dem inneren Ruf nicht erwehren»**

Für Schwester Gabriela (73) – Zita – Balmer, ebenfalls Bauerntochter aus Aettenschwil, war der Eintritt weniger «originell», wie sie selber

sagt: «Ich hatte schon als Primarschülerin eine Sehnsucht verspürt nach dem Herrgott, den ich gern haben möchte. Nach der Schule rückte der Klostergedanke dann allerdings wieder etwas in die Ferne. Ich ging gerne an Konzerte, liebte auch das Tanzen und wäre gerne Köchin geworden. Wir hatten es schön zu Hause. Die Bäuerinnenschule zu besuchen, war für mich ein gangbarer Weg, näher an das Thema Kloster heranzugehen. Der Gedanke, mit dem Eintritt in ein geschlossenes Kloster die Familie zu verlassen, daheim definitiv Adieu zu sagen, machte mir sehr zu schaffen. Aber ich konnte mich gegen den inneren Ruf nach dem Klosterleben einfach nicht mehr erwehren.» Sie erinnert sich: «Schon während der Zeit in der Bäuerinnenschule, im Sommer 1956, betete ich immer wieder: «Wenn du, Herrgott, willst, dass ich ins Kloster gehe, so schicke mir jemanden mit.» Das Kloster war so geheimnisvoll anziehend. Ich wusste gar nicht, was die da drinnen machen. Und alleine in die Gemeinschaft einzutreten, hätte mir Angst gemacht.» Während des Kurses hat sie dann bemerkt, dass eine der Mitschüle-

rinnen, Rita Meier, auch mit einem Klostereintritt liebäugelte – «da war's für mich klar». Nur für gerade vierzehn Tage gingen die beiden Bäuerinnen nach Schulabschluss heim zu ihren Familien. Sie besuchten Verwandte und Freunde, verabschiedeten sich von ihnen. Schwester Gabriela: «Mein Vater war wenig erfreut über meinen Klosterentscheid. Als ich ihm sagte, jetzt gehe ich ins Kloster, kam von ihm ein Nein, bleib da! Ich kaufe dir sogar die Handorgel, die du als Kind schon gerne besessen hättest...»

### **Per Autostopp ins Kloster**

Der Eintritt ins Kloster bleibt für die beiden, die ganz in der Nähe aufgewachsen sind, sich aber erst im Fahr kennen gelernt haben, unvergesslich. «Am 15. Oktober 1956, einem sonnigen Herbsttag, fuhren wir, je mit einem schweren Koffer beladen, mit dem Zug nach Dietikon. Von dort dann per Autostopp bis zur grossen Brücke über die Limmat. Die letzte Strecke, meinte unser Fahrer, müssten wir noch zu Fuss bewältigen!» Der damalige Propst, Pater Anselm Knüsel, ging den beiden jungen Frauen zur Begrüssung auf halbem Weg entgegen. Er führte sie, statt durch die Pforte, durch den Hintereingang ins Kloster. Schwester Bernadette: «Wir traten still und leise ein, nahmen die Abkürzung. Niemand sah uns kommen. Die Gemeinschaft war völlig überrascht, als wir plötzlich mit Sack und Pack in der Küche standen.»

### **Die ersten Jahre: Eine Herausforderung**

In den ersten Jahren waren die beiden in der Feldgruppe, auf dem Landwirtschaftsbetrieb eingeteilt; Zuckerrüben jäten und ernten, strenge Arbeit bei jedem Wetter draussen. Und das neben den täglichen Stundengebeten und der Tagwacht jeweils um 4.50 Uhr. «Es war eine grosse Umstellung. Wir waren von daheim her zwar gewohnt, körperlich hart zu arbeiten, aber die ersten Jahre waren schon eine Herausforderung.» Die beiden hatten keine Zweifel, am richtigen Ort zu sein. Dennoch war das Heimweh zeitweise gross. Schwester Bernadette: «Ich schlüpfte jeweils einfach unter die Decke und habe es herausgeweint. Das hat geholfen. Vor der Novizenmeisterin nahm ich mich aber zusammen. Die hätte sonst gesagt: «Ja gehört ihr denn ins Kloster, wenn ihr so Heimweh habt... »?» Am 17. Juli 1958 dann machen die beiden, nach Kandidatur und Noviziat, die einfache Profess, das heisst, sie legen die Gelübde



für drei Jahre ab. Beide bekommen einen neuen Namen: Rita Meier wird zu Schwester Bernadette, Zita Balmer zu Schwester Gabriela. Drei Jahre später, 1961, legen sie die feierlichen Gelübde ab – und somit das Versprechen, für immer im Kloster Fahr zu bleiben. Schwester Bernadette hatte keinen einfachen Einstieg als Nonne: «Ich war bei den Laienschwestern, mit weissem Schleier, weil ich im Chor nicht lateinisch beten wollte, sondern deutsch, damit mich der Herrgott auch versteht. Wir hatten es strenger als die anderen. Am Sonntagmorgen etwa hiess es die Holzschuhe anziehen und bei den Hühnern misten. Das hat mich schon etwas gekostet. Wenn ich das durchstehe, dann will mich der Herrgott wirklich da, sagte ich mir.» Erst das Vatikanische Konzil anfangs der 60er-Jahre hat dann entschieden, dass es künftig keine Unterscheidung mehr zwischen Chorfrauen und Laienschwestern geben soll, was Schwester Bernadette den Alltag erleichterte. Schwester Gabriela war von Beginn weg Chorfrau.



Fotos: Anton Scheiwiler

### **Vielfältige Tätigkeiten**

Schwester Gabriela: «Neben der Feldarbeit war ich immer wieder in der Malerei beschäftigt. Wir haben alles selbst geweißelt, Fenster und Fensterläden selber gestrichen. Ich habe einfach von den anderen abgeschaut und es so gelernt.» Nicht anders erging es auch Bernadette, die die Feldstiefel mit den Schiffli am Webstuhl tauschte. «Durch Zuschauen und Machen habe ich weben gelernt. Ich bin eine regelrechte Webstüblerin», meint sie lachend. Sie, die inzwischen lange schon Chefin über die Stoffe der Messgewänder in der Webstube des Klosters Fahr ist. «Ich hatte Glück, dass man mich 1964 auch als Gehilfin ins Bienenhaus genommen hat. Dies war eine herrliche Abwechslung. Immer drinnen zu arbeiten, das habe ich manchmal fast nicht ausgehalten.» Gegen Bienenstiche ist sie schon lange immun, «aber nach dem ersten meinte ich, sterben zu müssen». Wenn sie vom Imkern erzählt, leuchten ihre Augen. «Ich habe 38 Völker zu betreuen und zu pflegen. Wir bekommen jährlich über 1000 Kilogramm Honig von diesen fleissigen Tierchen. Die Leute fragen mich dann jeweils, ob ich ihnen wohl Weihwasser statt Zuckerwasser gäbe, dass wir soviel Glück hätten». Der Fahrer Honig ist beliebt und wird im Klosterladen von Einsiedeln genau so verkauft wie in demjenigen vom Fahr. Seit 1971 ist Schwester Gabriela aus der Bäuerinnenschule nicht mehr wegzudenken. Während Jahren erledigte sie mit den Schülerinnen den Hausdienst. Als Werklehrerin für Holzschnitzen und Brandmalen ist sie bis heute sehr gefragt. Sie hat immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Schülerinnen, ist eigentliche Vertrauensperson für viele. Selber würde sie das allerdings nicht von sich sagen. Diese Aussage stammt von der Priorin des Klosters, Irene Gassmann.

### **«Es ist freier geworden, irgendwie»**

Die beiden Jubilarinnen leisten trotz ihrer über siebenzig Jahre noch volle Arbeit im Kloster. Doch vor all den vielfältigen Tätigkeiten, die sie mit Engagement verrichten, kommt das Gebet. Schwester Gabriela: «Es freut mich, dass wir so viel gemeinsam beten. Wir beten nicht nur für uns, sondern stellvertretend für die Menschen draussen. Das befriedigt mich sehr.» Und Schwester Bernadette doppelt nach: «So viele Menschen kommen zu uns mit ihren Anliegen. Das ist wie ein Auftrag für uns, dass wir beten

für die anderen. Und ich finde dabei nicht, ich sei selbstlos. Ehrlich gesagt, man sucht immer wieder das eigene Wohl, einen Platz, wo man gerne ist. Das ist doch das Leben, oder?» Dass sie durchhalten konnte, was sie dem Herrgott einst versprochen hat, das bezeichnet Schwester Bernadette für sich als eine ihrer Stärken. Das macht sie zufrieden und auch ein wenig stolz. Schwester Gabriela meint, dass sich das Klosterleben in den letzten fünfzig Jahren sehr verändert habe. «Es ist freier geworden, irgendwie. So dürfen wir jeden Tag nach dem Mittagessen spazieren oder Velo fahren. Wir dürfen sogar vierzehn Tage in die Ferien jedes Jahr.» Dass die beiden Jubilarinnen in diesem Jahr sogar erstmals zusammen für zwei Wochen in ein befreundetes Kloster reisen, freut sie besonders.

### **Goldene Profess am 26. Juli 2008**

Was man ihnen denn zum Jubiläum schenken könnte? Schwester Gabriela: «Das habe ich mir gar nicht überlegt. Ich bin eigentlich wunschlos glücklich. Und sehr dankbar für die Jahre im Kloster. Ich wollte nicht, es wäre anders gelaufen.» Und auch Schwester Bernadette muss lange überlegen: «Ich müsste vielleicht nicht mehr so viel in der Webstube sein. Aber andererseits kann ich ja froh sein, drinnen etwas machen zu können, wenn es regnet, oder?» Der Humor ist Schwester Bernadette seit ihrer Jugend geblieben: «Ich lache gerne, auch über mich selber. Aber ich kann schon auch Trübsal blasen. Aber die Fröhlichkeit, die ist wichtig. Auch in einer Gemeinschaft wie der unsrigen. Und wenn es dann auf die Fasnachtszeit zugeht, dann packt mich wieder der Virus – wie alle in unserer Familie.» Schwester Bernadette ist eine begeisterte Fasnächtlerin und hat im Kloster jahrzehntelang für Stimmung gesorgt, mit eigenen Theaterstücken, Kostümen, Schnitzelbänken und so weiter. Am 26. Juli 2008 wurden die beiden Jubilarinnen im Kloster Fahr gefeiert - mit Festgottesdienst, zelebriert vom Einsiedler Abt Martin Werlen und zwei Neffen von Schwester Bernadette, Aperitif für Familien, Freunde und Angehörige. Die Goldene Profess reiht sich ein in die Erfahrungen und Erlebnisse, die die beiden immer wieder gemeinsam machen... wie die letzten fünfzig Jahre schon.

*Susann Bosshard-Kälin*

*(erschieden in «Kloster Einsiedeln» 2/2008)*



# Veranstaltungen des Gemeinderates

Interparteiliche Versammlung	24.11.2008
Einwohnergemeindeversammlung	09.12.2008
Ortsbürgergemeindeversammlung	11.12.2008
Neujahrsapéro	01.01.2009
Einweihung Mehrzweckhalle	09.05.2009
Interparteiliche Versammlung	25.05.2009
Einwohnergemeindeversammlung	09.06.2009
Ortsbürgergemeindeversammlung	17.06.2009
Neuzuzügerbegrüssung	22.06.2009
Seniorenausflug	09.09.2009
Jungbürgerfeier	11.09.2009

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.wuerenlos.ch](http://www.wuerenlos.ch)

Gemeinde Würenlos  
 Gemeindehaus  
 Schulstrasse 26, 5436 Würenlos  
 Telefon 056 436 87 87  
[info@wuerenlos.ch](mailto:info@wuerenlos.ch)

